

## Redaktioneller Teil.

(Nr. 67.)

### Zur Sommerakademiefrage!

Von Eugen Diederichs.

Kantate 1924 wurde von der Hauptversammlung des Börsenvereins folgender Antrag angenommen:

Auf die Kreisvereine ist dahin zu wirken, daß sie geeignete praktische Einrichtungen für die Entwicklung der Berufsfreudigkeit unter ihren jüngeren Mitarbeitern treffen. Als geeignetes Mittel schlagen wir die landschaftsweife Durchführung von Sommerakademien im Zeitraum von 10—12 Tagen für jeden Teilnehmer vor.

Die Jubiläumshauptversammlung dieses Jahres hat erneut eine Entschliebung gleichen Sinnes einstimmig angenommen. Dazu kommen die Spenden der Gilde und des Börsenvereins als erste erfreuliche »Taten«. Aber es muß noch ganz anders werden. Wo bleibt die allgemeine Betätigung aller derjenigen, die es in erster Linie angeht?

Man scheint immer noch zu glauben, wenigstens von seiten so mancher Chefs, die Sommerakademiefrage sei eine persönliche Marotte von mir, und sich diese Meinung gern zu bilden, um gleich von vornherein eine ablehnende Stellung zu gewinnen. Als wolle ich unpraktische, lebensfremde junge Idealisten zusammenschleppen und eine Art Halbbildung heranzüchten, denn was könne man in 8—14 Tagen wirklich lernen? Ja, man liest meine Börsenblattaufsätze so oberflächlich, daß mich kürzlich ein gar nicht unbekannter Kollege aus dem Rheinland in einem Briefe heruntermachte, wie ich jungen Leuten zumuten könne, über die Bildungs- und Kulturmöglichkeiten des deutschen Volkes zu debattieren, das sei ja Quatsch. Er hatte noch nicht beim Lesen gemerkt, daß dieses Thema den Chefs zum ersten Versuch einer Sommerakademie in Lauenstein vorbehalten war, gewissermaßen als geistiger Auftakt zu den Kantatefestlichkeiten des Jubiläumsjahres.

Vielleicht kann man die Sommerakademiefrage überhaupt den geistigen Auftakt zu der zukünftigen inneren Haltung des deutschen Buchhandels nennen, zu einer Zeit, wo sich der einzelne nicht mehr mißtrauisch gegenüber dem andern verhält, sondern ein ausgeprägtes Gefühl für das Gemeinsame unseres schönen Berufes hat. Denn Buchhändler sein heißt: Dienst am Buche und damit an der Volksgemeinschaft tun.

Die Sommerakademie ist grundsätzlich etwas anderes als belehrende Buchhändlerkurse oder Fachsimpelei in Gruppen, sie bedeutet einen praktischen Ansatz zum neuen Werden. Sie ist auch nichts absolut Neues, sondern sie hat so manche Parallele in der Volksbildungs- und auch in der modernen Jugendbewegung. Es ist nur auffallend, wie wenig der Sortimenter im allgemeinen über diese Bewegungen weiß, trotzdem er die Bücher über sie verkauft. Er scheint sich grundsätzlich nur über Romane persönlich zu orientieren, wenn er sich überhaupt nicht auf Kenntnis der Büchertitel beschränkt.

Es ist bisher nur ein kleiner Kreis von Chefs und auch des Jungbuchhandels, der der Sommerakademiefrage Interesse und Verständnis entgegenbringt, immerhin schreitet der Gedanke langsam vorwärts. Ich will nicht von den christlichen Buchhändlern reden, die mit dem Interesse für ihre »Freizeitwoche« den ganzen anderen Buchhandel in den Sack stecken. Sie sind ihm eben manche Pferdelänge in Gemeinschaftsdingen voraus, das soll mit Freude hier ausgesprochen werden. Ich höre, sie können sich zu ihrer diesjährigen schlesischen Freizeitwoche vor Anmeldungen nicht retten.

Wo liegen nun die psychologischen Gründe für das langsame Eingehen des Gesamtbuchhandels auf den neuen Gedanken?

Den Chefs liegt die Vorstellung, sich um die geistige Entwicklung ihrer Mitarbeiter zu kümmern, deswegen verhältnismäßig fern, weil sie materialistisch — dies sei ganz ohne Vorwurf

gesagt — eingestellt sind. Sie nennen dies real denken. Der Chef ist eben ein Kind seiner Zeit. Er bezahlt dem Angestellten sein Gehalt und verlangt Gegenleistungen. Er hat einfach, wenn das Geschäft sehr groß ist, auch keine Zeit dafür. Und doch wünscht er Arbeitsfreudigkeit bei billigster Entlohnung! Meine Herren Kollegen, überlegen Sie sich einmal, ob zur Arbeitsfreudigkeit nicht auch geistige Reserven gehören? Sie haben sie vielleicht selbst zum Teil verkümmern lassen. Aber Sie wissen darum, denn Ihr Gewissen meldet sich in einzelnen Stunden. Dann reden Sie idealistische Phrasen.

Sie haben auch mit Recht ein Mißtrauen gegen enge buchhändlerische Fachsimpelei. Gar oft sagen die Besten unseres Berufes: ich bin froh, wenn ich mit anderen Berufskreisen möglichst viel verkehren kann, es kommt dabei mehr heraus als mit den Herren Kollegen. Das soll gern zugegeben werden, aber muß buchhändlerische Geselligkeit und Geistesleben durchaus auf Inzucht beruhen? Hat der Buchhändler nicht viel mehr als die anderen Berufe die Möglichkeit, sich korporativ Befruchtung von außen her zu holen? Warum z. B. wird die Hauptversammlung der Kantatefeier nicht durch eine Rede einer führenden geistigen Persönlichkeit des deutschen Kulturlebens eingeleitet und dadurch aus der Enge des Interessentkreises in die deutsche allgemeine Geisteskultur gehoben?

So liegt es auch beim Jungbuchhandel an einer gewissen Enge, wenn er den Gedanken nicht faßt, daß die schönste Erholung für einen gebildeten Menschen im freien Gedankenaustausch, in angeregtem geistigen Verkehr mit Kollegen liegt, die ihrem Leben ein Ziel stecken wollen. Die überhaupt etwas wollen und sich nicht damit begnügen, daß sie vom Leben geknetet werden. Gerade die besten Elemente werden von dem Bierstumpfsinn buchhändlerischer Vereinsmeierei angewidert und seinem Stat- und Gemütsideal. Wenn es hoch kommt, hält dort einmal ein Mitglied über sein Stedenpferd einen Vortrag, dann sinkt sofort das ganze Niveau in sein schwammiges Einerlei zurück. Es könnte aber auch anders sein, und dieses Andere muß ausprobiert und geschaffen werden. Nicht für alle, sondern für die Entwicklungsfähigen.

\*

Wie formuliert Fritz Klatt das Programm zu seiner diesjährigen Sommerakademie in Prerow?

Vom 16.—31. August 1925 findet in dem Volkshochschulheim von Dr. Fritz Klatt in Prerow (Ostsee), wie auch im vorigen Jahre, eine Sommerakademie des Jungbuchhandels ihre Stätte.

Der Erholung und Entspannung dienen Wanderungen am Strand, Baden, gelegentliche Segelfahrten, überhaupt ein heiteres Gemeinschaftsleben mit festlicher Gestaltung der Abende. Musik, Gymnastik und Zeichenunterricht werden sich hier nach Bedarf einfügen. Auf dieser Grundlage eines jugendfrohen und erholsamen Gemeinschaftslebens wird die gemeinsame geistige Arbeit aufgebaut. Nur kurze Zeit, etwa zwei Stunden am Tage, ist für den Lehrgang festgesetzt, um eine möglichst intensive geistige Mitarbeit aller, aber ohne jede Überanstrengung, sicherzustellen.

Der Lehrgang wird von Dr. Klatt in Gemeinschaft mit einem Gastlehrer nach folgendem Plan geleitet werden:

- a) Die heutigen Probleme der Lebenskunde.  
Der Einzelmensch und das Maß seiner Selbständigkeit gegenüber den geistigen Vorgängen der Zeit / Denk- und Sprachschulung, Praktische und geistige Grundlagen für den Umgang mit Menschen / Wesen und Formen der Gemeinschaft.
- b) Zeitgeschichte.  
Die geistigen Strömungen der heutigen Zeit und ihre geschichtlichen Ursachen, an Hand von Beispielen und Vorbildern aus der Literatur und Kunst der Neuzeit.
- c) Politische Zeitfragen.  
Schulung eines zielgerichteten, wenn auch nicht parteigebundenen politischen Denkens an Hand von Tageszeitungen und politischen Schriften der Zeit.